

Präsidentialadresse anlässlich der Generalversammlung des Schweizerischen Verbandes der Bürgergemeinden und Korporationen vom 7. Juni 2013 in Luzern

Meine Damen und Herren

Schon als kleiner Junge bewunderte ich im Luzerner Gletschergarten die eindrücklichen „Gletschermühlen“. Streng wissenschaftlich handelt es sich allerdings um sogenannte „Gletschertöpfe“, was indessen ihrer Faszination keinen Abbruch tut. Sie entstanden (laut einschlägiger Homepage) „am Grund des Gletschers durch die Gewalt des fliessenden Wassers. Wie heute noch auf den Alpengletschern floss das Schmelzwasser zuerst auf der Eisoberfläche und drang durch Spalten ins Innere des Gletschers. Am Grund des Gletschers stand das Wasser unter hohem Druck. Im immer schneller fliessenden Wasserstrom bildeten sich Wirbel mit Geschwindigkeiten von bis zu 200 km/h. Innert wenigen Jahren oder sogar während eines einzigen Sommers wurden die Gletschertöpfe ausgestrudelt. Einen wichtigen Teil der Arbeit leisteten dabei Sand und Kies im trüben Schmelzwasserstrom.“

„Was hat das mit den Schweizerischen Bürgergemeinden und Korporationen mit ihren Behörde-Mitgliedern sowie ihren Mitarbeitenden und den vielen Freiwilligen, was hat das mit ihrem Dachverband sowie den Kantonalverbänden zu tun?“, werden Sie sich wohl fragen. Ich will damit ausdrücken, dass

eben nur dann steter Tropfen den Stein höhlt, wenn einerseits die Wasserströme von Politik und Verbandswesen, andererseits die kleinen Partikel von Sand und Kies, also jeder und jede Einzelne sich an geeigneter Stelle um das Wohl der bürgerlichen Institutionen einsetzt, so dass im Sinne der ausgestrudelten Gletschertöpfe die täglichen Probleme ebenso wie die generellen Herausforderungen bewältigt werden und „das klare Wasser wohlgeleitet weiterfliessen“ kann.

Wir allesamt müssen demzufolge bestrebt sein, immer dann und überall dort präsent zu sein, wo Entscheide fallen, die für die Bürgergemeinden und Korporationen in unserem Land wichtig sind, namentlich dort, wo es um deren Anerkennung und Förderung geht.

Als gutes Beispiel nenne ich hier den erfolgreichen Einsatz mit unterschiedlichem Ansatz der Sache der Bürgergemeinden gewogener Bündner, welche am 23. April 2013 im Grossen Rat in ausdrucksvollen Voten, unter Hinweis auf die staatspolitische Bedeutung der Bürgergemeinden für die Beibehaltung ihrer Einbürgerungskompetenz gestritten haben.

Jeder unseren Institutionen wohlgesinnte Einzelne muss sich darum bemühen, dort Einfluss zu nehmen, wo es ihm möglich ist, und das nicht nur in der Bürgergemeinde oder Korporation selber, was an sich schon löblich ist, sondern auf allen Stufen in Bund, Kantonen und Einwohnergemeinden. „Lobbying“, ohne das heute nichts mehr geht, nennt man dieses Wirken neudeutsch, eine aus dem Englischen übernommene Bezeichnung für eine aus dem täglichen Leben nicht mehr

wegzudenkende Form der Interessenvertretung in Politik und Gesellschaft. Laut Definition versuchen so Interessengruppen - vor allem durch die Pflege persönlicher Verbindungen - die Exekutive und die Legislative zu beeinflussen. Lasst uns demzufolge alle in diesem Sinn nach Kräften für unsere gute Sache lobbyieren!

Der Dachverband des SVBK mit seinem Vorstand sowie seinem Geschäftsführer hat bekanntlich insbesondere die Obliegenheit zu bewirken, dass die Bürgergemeinden und Korporationen im Bewusstsein der eidgenössischen Instanzen und gesamtschweizerischen Organisationen als ernstzunehmende Gesprächspartner anerkannt werden. Abermals können wir guten Gewissens behaupten, dass wir diesbezüglich im Zusammenwirken mit den Kantonalverbänden und ihren Präsidien sowie allen für das Geschehen in den Bürgergemeinden und Korporationen Verantwortlichen im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten einiges geleistet und erreicht haben, und, weil heute die Amtsperiode 2009/2013 unseres Verbands endet, skizziere ich kurz, was der Vorstand des Schweizerischen Verbandes der Bürgergemeinden und Korporationen in den vier vergangenen Jahren in uneigennütziger Freiwilligenarbeit, freilich unterstützt durch viele Einsatzwillige, geleistet hat:

Wieder und wieder wurden unter der Ägide engagierter Organisationskomitees in Kooperation mit dem SVBK-Vorstand

gelungene Generalversammlungen mit jeweils abwechslungsreichen Rahmenprogrammen durchgeführt:

Diese fanden statt:

- am 4./5. Juni 2010 in Interlaken
- am 17./18. Juni 2011 in Delémont
- am 8./9. Juni 2012 in Davos

Und in diesem Jahr sind wir bekanntlich heute und morgen, 7./8. Juni 2013, Gäste in Luzern.

Bemerkenswerte Referate hielten:

- 2010: Frau Bundesrätin Evelin Widmer-Schlumpf. Sie äusserte sich in ihrem Gastvortrag zur vertrauensvollen Bürgernähe und zur für das schweizerische System zentralen Milizarbeit als überzeugendste Argumente für die Bürgergemeinden und Korporationen.
- 2011: Frau Bundesrätin Doris Leuthard, die sich in ihren Ausführungen mit dem Stellenwert von Bürgergemeinden und Korporationen im Zeitalter der Globalisierung befasste.
- 2012: Frau Regierungspräsidentin Barbara Janom-Steiner, Graubünden, ging in ihrem Referat auf die Strukturreform im Kanton Graubünden ein, mit welcher sich der Grosse Rat in der vorangegangenen Session befasst hatte.

Heuer wird Herr Nationalrat Ruedi Lustenberger zum Thema „Korporationen - altehrwürdig und doch modern“ sprechen.

Abermals in diesen vier Jahren nahm unser Verband Stellung zu aktuellen Themen im Zusammenhang mit Anliegen der Bürgergemeinden und Korporationen auf

gesamtschweizerischer Ebene; er erarbeitete diverse

Vernehmlassungen, hauptsächlich zu folgenden

Fragestellungen der eidgenössischen Gesetzgebung:

- Teilrevision des Zivilgesetzbuch (Elterliche Sorge) und des Strafgesetzbuchs (Art.220 betr. Besuchsrecht)
- Änderung des Strafgesetzbuchs (Online-Zugriff auf die Strafregisterdatenbank für kommunale Behörden im Rahmen von Einbürgerungsverfahren)
- Parlamentarische Initiative "Die Schweiz muss ihre Kinder anerkennen" (gegen die Einführung eines Einbürgerungsautomatismus für Ausländer der dritten Generation an der Bürgerrechtsgesetzgebung vorbei)
- Totalrevision des Bürgerrechtsgesetzes (Vernehmlassung zur für die Bürgergemeinden zentral bedeutsamen Materie nach Einholung der Meinungen aus den Kantonalverbänden. Vergl. zu den Einzelheiten unser Verbandsorgan 1/11, Seite 12, oben)
- Parlamentarische Initiative „Flexibilisierung der Waldflächenpolitik“ (befürwortend)
- Revision des Zivilgesetzbuches zu Namen und Bürgerrecht der Ehegatten und der Kinder (Entgegen der wiederholt vehement vertretenden Auffassung des SVBK in Vernehmlassungen und bei den Mitgliedern des Nationalrats, wonach aus Gründen von Rechtsbeständigkeit und Rechtssicherheit bereits nach weniger als zwanzig Jahren auf erneute Gesetzesänderungen zu verzichten sei, und - wenn überhaupt - nur dann beide Ehegatten ihren Namen

beibehalten sollten, wenn sie sich nicht auf einen gemeinsamen Namen einigen können, und wonach sich das Kantons- und Gemeindebürgerrecht nach dem gewählten bzw. beibehaltenen Namen zu richten habe, genehmigte der Nationalrat – wohl der Angelegenheit müde - die in der Praxis schwer umsetzbare, wenig beliebte Revision mit grossem Mehr.)

- Parlamentarische Initiative „Raumplanerische Rahmenbedingungen für die Lagerung einheimischer erneuerbarer Rohstoffe“ (unterstützend)
- Revision des Schweizerischen Zivilgesetzbuches zur Änderung i.S. Beurkundung des Personenstandes und Grundbuch (Das System INFOSTAR soll bereits wieder durch ein neues Personen-Informationssystem mit Verknüpfungen zu den Einwohnerkontrollen, der AHV und dem Grundbuch abgelöst werden, wobei, was dem SVBK wesentlich ist, der Zugang seiner Mitglieder zu den notwendigen Personendaten gewährleistet bleiben muss.)

Im Zusammenhang mit den Vernehmlassungen und sonstigen Anliegen des SVBK und seiner Mitglieder wurden zudem zahlreiche persönliche Kontakte mit Fachleuten sowie Parlamentariern aus National- und Ständerat gepflegt.

Weiterhin war der SVBK den Protagonisten, vor allem in den Kantonalverbänden Bern und Jura, behilflich, welche sich unentwegt um die Schaffung eines interjurassischen Forums bemühten, und mit grosser Freude kann heute festgestellt

werden, dass seit der Gründungsversammlung vom 20. April 2013 in Moutier eine grenzüberschreitende Plattform besteht, die dem Dialog sowie der gegenseitigen Information und Konsultation der Bürgergemeinden auf dem Gebiet des Kantons Jura sowie des Berner Jura dient.

Der Schweizerische Verband der Bürgergemeinden und Korporationen ist bekanntlich in gesamtschweizerischen Gremien und Organisationen vertreten, so im Schweizerischen Gemeindeverband (durch Dr. Rudolf Grüninger) und in der Eidgenössischen Ausländerkommission/Migrationskommission (durch Dr. Rolf Stiffler). Im Vorstand des einflussreichen und gut ausgestatteten Schweizerischen Gemeindeverbandes kann der verhältnismässig kleine SVBK so manches bewirken, was der Durchsetzung seiner Ziele und Anliegen nützt, und in der von Direktbetroffenen, also Leuten mit Migrationshintergrund, durchsetzten Ausländer-bzw. Migrations-Kommission, welche als Beratungsgremium des Bundesrates fungiert, bringt der Vertreter des SVBK nach Kräften und mit Nachdruck unseren Standpunkt ein.

Der Verband bot am 31. August 2012, wiederum in Olten, ein Seminar an. Dieses befasste sich mit dem brisanten Thema „Haftung und Wald“. Es war von unseren Mitgliedern ausserordentlich gut besucht und fand grossen Anklang. Die ebenso interessanten wie lehrreichen einzelnen Referate wurden ihrer grundsätzlichen Bedeutung für ein breiteres

Publikum wegen hinterher in unserem Publikationsorgan 2/2012 (auf den Seiten 26-54) ganzheitlich abgedruckt

Jährlich wurden zwei Nummern unseres Informationsorgans „Die Schweizer Bürgergemeinde“ ab der Nummer 2/11 in neuem Gewand herausgegeben und an die Mitglieder sowie weitere Interessierte verschickt. Jeweils behandeln verschiedene Schwerpunktthemen Fragestellungen, welche die Bürgergemeinden und Korporationen beschäftigen, wie Bodenpolitik, Integration und Einbürgerungen, Zusammenarbeit und Fusion, Tradition und Kultur, Seniorenarbeit, internationales Jahr des Waldes, Rathäuser, Wald und Haftung und Tourismus. Informative Mitteilungen aus den Kantonalverbänden ergänzen die manchmal im Umfang recht ansehnlichen Hefte.

Ferner informiert der SVBK mit seiner vom Vorstandmitglied Christoph Mauch beispielhaft betreuten Homepage regelmässig und zeitgerecht über Wissenswertes. Schliesslich dienen die jeweiligen Besuche der kantonalen Delegiertenversammlungen durch die Vorstandsmitglieder und die jährlichen Konferenzen des Vorstands mit den Kantonalpräsidien vor allem dem gegenseitigen Informations- und Meinungsaustausch.

Anfangs 2011 hat der Vorstand des SVBK, durch einen Vorstoss aus dem Mitgliederkreis ermutigt, ein zusammen mit den Kantonalpräsidien und unter Beizug eines versierten Fachmannes erarbeitetes Kommunikationskonzept sowie einen Medienleitfaden herausgegeben, welche bei den Mitgliedern

gute Aufnahme gefunden haben und seither hoffentlich erfolgreich umgesetzt werden.

Der an der GV 2009 bestellte Vorstand, welcher sich eifrig für die Ziele des SVBK einsetzt, hatte folgende Mutationen zu verzeichnen: anlässlich der GV 2012 wurden Jean de Bourgknecht als Nachfolger von Charles de Reyff (FR) sowie Theo Haas als Nachfolger von Dr. Rolf Stiffler (GB) gewählt. Der Vorstand trat zu sechzehn Vorstandssitzungen und diversen Arbeitstreffen sowie jährlich einmal zur Aussprache mit den Kantonalpräsidentinnen und –präsidenten zusammen. Damit hat er gewiss das seinige dazu beigetragen, dass die Hauptzwecke unseres Verbandes gemäss Art. 3 unserer Statuten, nämlich die Erhaltung und Pflege der bürgerlichen Institutionen, die Wahrung der Interessen und die Beratung der Bürgergemeinden und Korporationen sowie die Förderung und Stärkung der freundeidgenössischen Beziehungen unter den Mitgliedern bestmöglich erfüllt worden sind.

Meine Damen und Herren, ich kann Ihnen versichern, dass, wenn wir durch die heutige Wahl weiterhin vom Vertrauen unserer Mitglieder getragen werden die bisherigen Vorstandsmitglieder zusammen mit dem heute neu gewählten willens und bereit sind, sich für die Bürgergemeinden und Korporationen anzustrengen. Wir wissen wohl, dass, wie es Matthias Claudius treffend ausdrückt, die grösste Ehre die ist, welche man einem Menschen antun kann, dass man zu ihm Vertrauen hat.

Gestatten Sie mir, zum Schluss auf die eingangs erwähnten Gletschertöpfe zurück zu kommen und uns alle aufzufordern, es im übertragenen Sinne einem bekannten Volkslied gleich zu tun, nämlich:

„Vom Wasser haben wir's gelernt, vom Wasser!
das hat nicht Rast bei Tag und Nacht,
ist stets auf Wanderschaft bedacht, das Wasser.

Die Steine selbst, so schwer sie sind, die Steine!
Sie tanzen mit den muntern Reihn
und wollen gar noch schneller sein, die Steine.“

Das allerdings nicht als Selbstzweck, sondern zum Wohlergehen der Bürgergemeinden und Korporationen mit ihren Aufgaben, Pflichten und Zielsetzungen.

Dr. Rudolf Grüninger, Basel